

Engelbert Thaler

Who's Afraid of ... American Authors?

Ein literaturhistorisch-essayistisches Miniaturen-Quiz

Prof. Dr. Peter Günther hat in seinem akademischen Leben unzählige Staatsexamens-Kandidaten in nordamerikanischer Literatur geprüft. Vor seiner verdienten Emeritierung drehen wir den Spieß um und fragen ihn, welcher große amerikanische Autor sich hinter den folgenden 12 biografischen Miniaturen jeweils versteckt.

1 Ein Pubertäts-Kultbuch als *one-hit-wonder* Er schrieb das Kultbuch der amerikanischen fünfziger Jahre, der frühen Sechziger in Deutschland, das Denkmal einer ganzen empfindsam wütenden Generation. Es war nicht nur ein Leseabenteuer, sondern ein Bekenntnisbuch, Identifikationsobjekt und schließlich der Klassiker der gymnasialen Oberstufe: kaum 48 Stunden, zwei Schauplätze, durchwandert von einem siebzehnjährigen taumelnden Ich. Alles läuft hier durch einen Code stereotyper Reaktionen, und die schlimmste der emphatischen Leerformeln ist *phoney*, was mit *verlogen* oder *spießig* nur unzureichend übersetzt wird. Durch diese spätpubertäre Klage- und Empörungssuada entsteht eine Jugendwelt, in der fast alles rundherum falsch, verbogen und pseudo scheint, den permanenten Lackmустest auf Echtheit nicht besteht. Man erinnert sich an Lichtenbergs Stoßseufzer, dass wir alle geboren werden als Originale, um als Kopien zu sterben. Gegen diese Krüppel der Anpassung an eine verlogene Welt bildet sich in des Protagonisten weltverneinenden Kopfes eine kleine, heile, ja heilige Gegenwelt, bevölkert vor allem von Kindern. Nur Kinder scheinen ihm noch ganz und gar sie selbst zu sein, unverdorben, ehrlich, nur in sich vertieft. Der Titel des Romans weist folgerichtig auf den Retter hin, der Kinder vor dem Absturz in die verlogene Welt

der Erwachsenen bewahrt. All das mag unerfreulich sentimental klingen, wie verspäteter und reichlich verdünnter Rousseau, aber dieser Weder-Kind-Noch-Erwachsener ist herzerfrischend komisch, wenn er durch die vulgären Paradiese des *American Dream* wütet.

Wenn dieses Buch nach 50 Jahren auch etwas Patina angesetzt hat und als Schullektüre von zeitgeistig-oberflächlicheren Bestsellern wie Hornbys *About a Boy* verdrängt wird, so bleibt es doch immer wieder lesenswert. Eine neue, schärfere Übersetzung von Eike Schönfeld, die das nette Plauderparlando der Böllschen deutschen Version verabschiedet, erschien vor nicht langer Zeit. Wie heißen Roman und Autor, der nach seinem *one hit wonder* in eine von keinem Medienzudrang je geknackte Einsiedlereinsistenz im legendären roten Farmhaus in Cornish, New Hampshire verschwand?

2 Ein Romancier ohne Makel Ein Roman des Gesuchten beginnt im Sommer 1998, als das Volk der Vereinigten Staaten Tag für Tag mit neuen Depeschen über die sexuellen Präferenzen seines Präsidenten versorgt wurde. Der Titel meint zunächst tatsächlich jenen legendären Flecken, mit dem sich Bill Clinton erst seiner Praktikantin und dann der DNS-Analyse auslieferte. Der Protagonist des Romans ist aber ein emeritierter Altphilologe einer kleinen Universität an der Ostküste, den eine klassische para-akademische Intrige um Amt und Würde gebracht hat. Er war nicht nett zu Minderheiten, und das im Zeitalter von *Political Correctness* – die dekonstruktivistische Fraktion sekundiert natürlich gleich mit den üblichen aufgeklärt-feministischen Klischees. Der Professor interpretierte seinen Schülern

sophokleische Tragödien und vergaß, dass er selbst eine Tragödie lebte. Deshalb nimmt er sich eine analphabetische Putzfrau und Melkerin zur Geliebten – Werther vor gut zwei Jahrhunderten malte sich seine brotvorschneidende Lotte ähnlich. Der Autor ist freilich alles andere als empört. „Was bringt denn das Streben nach Reinheit anderes als noch mehr Unreinheit?“ Der grandiose Roman schwankt zwischen Eichendorff/Dostojewsky/Dickens einerseits und Zeichentrickfilm/Theater/Kino andererseits und lässt die sieben Todsünden explodieren. Ein Münchner Übersetzer quälte sich mit der deutschen Fassung, weil nach seinem Bekunden jeder Satz perfekt sei und er dreimal so lang brauche wie für andere Übersetzungen.

In einem früheren Werk des Autors steht das Sexualleben des Titelhelden Portnoy im Mittelpunkt. Der ebenso bekannte wie auch umstrittene Roman gibt sich als autobiographischer Bericht an einen Psychoanalytiker und gerät im Verlauf der Fabel immer mehr auch zur Auseinandersetzung mit der jüdischen Identität. Mit *My Life as a Man* (1975) wandte sich der Gesuchte in äußerst vergnüglicher Form erneut dem Thema männlicher (sexueller) Identitätsfindung zu. Mit der Story von *Trick E. Dixon und den Seinen* gelang ihm der wohl komischste Roman über die Nixon-Anarchie.

An literarischen Namensvettern mangelt es dem Gesuchten beileibe nicht. Einer davon verfasste die heiter-be-sinnlichen *Ein-Mensch*-Gedichte. Ein anderer zeichnete resignativ-nostalgische Porträts der untergegangenen k. u. k. Donaumonarchie. Mit den letzten beiden Buchstaben des Vornamens dieses großen Erzählers und Liebhabers von Radetzkymärschen beginnt auch der Vorname unseres Romanciers.

3 Vater der Kriminalgeschichte Seine phantastischen Erzählungen spielen an schaurigen Orten mit kunstvoller

Ausstattung bei spärlicher Beleuchtung. Das unheimliche Geschehen vollzieht sich meist im Dunkel der Nacht oder verhangener Gemächer. Die kultivierten Protagonisten stammen vorzugsweise aus alten aristokratischen Familien und sind von der Vorsehung gezeichnet. In diesen Elementen unterscheidet er sich nicht von der Masse der Schreiberlinge, die auf den effektheischenden Pomp des alten Schauerromans setzen. Aber aufgrund verfeinerter Figurenzeichnung, erzählerischer Virtuosität und seiner Intelligenz zeigen seine Geschichten „die Absurdität, die sich im Intellekt einrichtet und ihn mit schlagender Logik regiert“ (Baudelaire).

Leicht hatte er es im Leben gewiss nicht: zwei Jahre nach seiner Geburt verwaist, eskalierendes Zerwürfnis mit seinem Pflegevater, miserabel entlohnte Herausgabe diverser Zeitschriften, früher Verlust seiner Pflegemutter, insbesondere aber der Tod seiner Kusine und Ehefrau Virginia, die er 1836 als Dreizehnjährige geheiratet hatte. Diese biographischen Wunden reicherten sich zu einem Mythos an, der Alkoholismus, Opiumsucht, Impotenz und Nekrophilie beinhaltet.

Sein lyrisches Schaffen stand stets im Schatten des erzählerischen Werkes. Mit drei Erzählungen zwischen 1841 und 1844 wurde er zum Stammvater der modernen Kriminalgeschichte. Sein Detektiv klärt die Verbrechen mit intuitivem Empfinden und analytischem Intellekt auf und besitzt noch nicht den ironisch-arroganten Habitus seines Nachfolgers Sherlock Holmes. In seinen literaturtheoretischen Schriften fordert er Kürze, Effekt und Neuheit: Jedes Wort der Erzählung muss einer vorbedachten Wirkung (*single effect*) untergeordnet sein.

Die Inkarnation schwarzer Romantik hat namhafte Künstler (Kubin, Dore) zur Illustration seiner Werke inspiriert. Die filmischen Bearbeitungen (B-Movies) durch Roger Corman

in den 60er Jahren sind von eher zweifelhaftem Niveau. Besser machten es die Rockmusiker von *The Alan Parsons Project*, die seine *Tales of Mystery and Imagination* auf einem anregenden Album vertonten.

4 Kopfloser Reiter mit deutschen Wurzeln Sie kennt jedes amerikanische Schulkind seit mehr als 150 Jahren – die Geschichte vom naiv-frohgemuten Schulmeister Ichabod Crane, der mit dem polternden Stadtyrann Brom Bones um die reiche Farmerstochter Katrina van Tassel rivalisiert und schließlich gegen den legendären *Kopflosen Reiter* kämpfen muss, der das beschauliche Tal seit Jahrzehnten in Angst und Schrecken versetzt. Dieses schaurig-schöne Horrormärchen mit seinem amüsant-antiquierten Erzählstil gilt als absoluter Halloween-Klassiker. Es geht auf Bürgers Ballade *Der wilde Jäger* und die Rübezahl-Sage zurück. Der schottische Romancier Sir Walter Scott, ein Freund des Gesuchten, hatte ihn mit dem deutschen Märchen- und Sagengut bekannt gemacht, dessen Motive er in seinen Werken immer wieder aufgriff. Wem die Legende um den *Headless Horseman* vertraut klingt, der hat vielleicht die opulente Verfilmung mit Johnny Depp gesehen, die allerorten die Kinokassen klingeln ließ.

Ebenfalls in das Pantheon amerikanischer Literatur eingegangen ist der faule Rip – als er im Lauf der Geschichte nach einem langen Schlaf erwacht, sind zwanzig Jahre und die Revolution vergangen. Dieses der Kyffhäusersage entlehnte Motiv wird mit spielerischer Ironie und atmosphärischer Dichte zu einem Meisterwerk der phantastischen Literatur verarbeitet.

Beide Geschichten sind in einem Erzählband von gut 30 Titeln enthalten, die den Gesuchten zum ersten amerikanischen Schriftsteller von weltliterarischem Rang machten. Geboren zur Zeit der britischen Kapitulation in Yorktown, benannt nach dem größten Amerikaner, publiziert biswei-

len unter dem Pseudonym Diedrich Knickerbocker, gestorben am Vorabend des Bürgerkrieges, gerühmt als Vater der amerikanischen Kurzgeschichte, nicht zu verwechseln mit einem modernen Namensvetter – wer ist's?

5 Lost Generation, Roaring Twenties & Der Große G. Gesucht wird hier ein führender amerikanischer Romancier mit gespaltener Identität (*doubleness/twონess*). Er liebte und hasste Geld; der luxuriös-mondäne Lebensstil der Reichen zog ihn an, gleichzeitig verurteilte er deren Heuchelei, Oberflächlichkeit und Grausamkeit; die eine Hälfte arbeitete hart und diszipliniert, die andere gefiel sich in einem ausschweifenden, zügellosen Partyleben; seine Frau Zelda liebte er abgöttisch und verdamnte sie, weil sie sein Talent zerstörte – oder wie er selbst meinte: "The test of a first-rate intelligence is the ability to hold two opposed ideas in the mind at the same time, and still retain the ability to function."

Sein erster Roman machte ihn über Nacht berühmt, weil er intensiv das Lebensgefühl der *Lost Generation* zum Ausdruck brachte: „Alle Götter sind gestorben, alle Kriege gekämpft, jeder Glaube ist verloren.“ Er und Zelda, eine Kombination aus Wildfang und Südstaaten-Schönheit, wurden zum berüchtigtsten Paar in Amerika, verkörpern sie doch das *Jazz Age* am grellsten. Sie lebten diese *Roaring Twenties*, diese Mischung aus weiblicher Emanzipation und kurzen Röcken, Prohibition und Alkoholschmuggel, Geld und Gier, Hedonismus und Wochenendparties bis zum Montagmorgen.

Sein gelungenstes Werk, bei dem die Bestandteile des Titels alliterativ verknüpft sind, wurde 1925 veröffentlicht. Die zwei Seiten des Autors finden sich in den zwei Figuren des Erzählers und Protagonisten wieder. Letzterer wurde in der Filmversion 1974 trefflich von Robert Redford dargestellt. Nicht nur Gertrude Stein und Ernest Hemingway be-

wunderten dieses sprachliche Meisterwerk, das die Schattenseiten des *American Dream* deutlich zum Vorschein kommen lässt. So gehen Reichtum, Erfolg und Freiheit oft einher mit Kriminalität, Rücksichtslosigkeit und Verarmung. In der letzten Dekade seines Lebens konnte der Gesuchte nicht mehr an seine früheren Erfolge anknüpfen. Alkoholismus, Zeldas labiler psychischer Zustand, finanzielle Sorgen, eigener Nervenzusammenbruch begleiteten ihn, bevor er an einem Herzversagen starb: „The party was over“.

6 King of Horror Als erfolgreichster Schriftsteller aller Zeiten/Zeiten wird er honoriert, als *King of Horror* titulierte, und als Meister des Schreckens fühlte er sich auch berufen, die grauenvollen Ereignisse in New York/Washington zu kommentieren. Erschrocken stellt er in der *New York Times* fest, dass es sich trotz der Parallelen zu Science-Fiction-Büchern/Filmen um reale Verbrecher gehandelt habe, die mit Waffen (Messer, Schachtelöffner) im Wert von unter 100 Dollar zuschlugen. Und obwohl es gewissensberuhigend sei „to have a bogey man, and every child's party needs a paper donkey to pin the tail on“, sei die Urheberschaft bin Ladens nicht zweifelsfrei ermittelt. Der gesuchte Autor erinnerte auch daran, dass die jugendlichen Attentäter auf die Columbine High School geplant hatten, abends noch ein Düsenflugzeug zu entführen und es in das World Trade Center zu steuern. Abschließend kommt er zur höllischen Erkenntnis: Da die Wahnsinnigen dieser Erde nun gesehen hätten, dass man 72 Stunden ununterbrochene Hauptsendezeit kostenlos bekommen könne, „it will almost certainly happen again.“

10 Tage nach dem Massaker, vor 54 Jahren, wurde der Gesuchte in Portland als Sohn eines Seemanns geboren, der beim Zigarettenholen verschwand und nie mehr wieder gesehen wurde. Als Siebenjähriger begann er mit dem Schreiben – zunächst erfolglos. Als 41-Jähriger erhielt er vier noch nicht geschriebene Bücher 40 Millionen Dollar

Vorschuss. Der Durchbruch gelang dem Verfasser phantastisch-ironisch-zivilisationskritischer Horrorgeschichten 1974 mit seinem ersten Roman. Darin erzählt er die Geschichte von Carrie, die durch den religiösen Fanatismus ihrer Mutter in eine schwere Pubertätspsychose gerät und während einer Schulabschlussfeier mit übersinnlichen Fähigkeiten gegen ihre terrorisierenden Klassenkameraden vorgeht. Dass des Schriftstellers Frau das Manuskript aus dem Müll-eimer rettete, erfreute auch Brian de Palma, dessen Verfilmung mit Sissy Spacek in der Hauptrolle ein internationaler Erfolg wurde. Verfilmt wurde ebenfalls ein anderer Roman mit einem grandiosen Jack Nicholson als Schriftsteller, der in einem von der Außenwelt abgeschlossenen Jahrhundertwende-Hotel in den amerikanischen Bergen den Verstand verliert und seine Familie zu ermorden sucht. Stanley Kubricks Film mit seinen labyrinthischen Bildaufbauten und hintergründigen Dingsymbolismen gilt gemeinhin als moderner Klassiker des psychologisch-subtilen Horrorfilms.

7 Weißgewandeter New-Journalism-Dandy Von Kollegen wie John Updike und Norman Mailer wird er als Blender, Zeilenschinder und Verräter der hehren Literatur denunziert, von Literaturkritikern als größter Poseur der literarischen Welt bezeichnet. Letzteres ehrt ihn sehr, denn an seinem Image als Dandy im weißen Anzug arbeitet er überzeugt und konsequent. Nebenbei kritisiert er die modernistische Kunst- und Architekturauffassung, bewundert den Stoizismus Epiktets als eine der großen männlichen Tugenden und gehört zu den bestverdienenden Schriftstellern der Gegenwart.

Mitte der sechziger Jahre revolutionierte er den Journalismus mit der Erfindung des *New Journalism*, der fiktive Techniken mit Elementen der dokumentarischen Reportage verknüpft. Eine satirische Essay-Sammlung mit dem drolligen Titel *Das bonbonfarbene tangerinerot-gespritzte Stromlinienbaby* wies ihn als bissigen Kommentator des

American way of life aus. Sein erster (Gesellschafts-) Roman, eine Geschichte über das arrogante Leben in der Wall Street und die Konfrontation mit schwarzer Kultur, avancierte sofort zum Bestseller und wurde 1990 verfilmt.

In einem seiner neueren Monumentalwerke beschreibt der Exzentriker den Abenteurer Croker, der auf seiner Plantage Klapperschlangen mit der bloßen Hand fängt, sein Glück und Vermögen sich selbst verdankt, in der Ära der Mega-fusionen als *Lone Ranger* glanzvoll überlebt – ein ganzer Kerl eben. Sein Gegenspieler ist ein hochbezahlter, aber kleinkariertes Bankmanager, dessen größtes Abenteuer darin besteht, seine Frau auf einem Businessstrip nach Finnland zu betrügen. Dieser Roman über Männlichkeit, die Faszination von Reichtum und die Sittengeschichte des modernen Südens wurde mit 2 Millionen verkauften Exemplaren in den USA ein Riesenerfolg und von *Time* zum *Buch des Jahres* gewählt. Da der Gesuchte seit Jahren den „magersüchtigen Roman“ bekämpft und dem tief recherchierten, naturalistischen Werk frönt, darf sich der Leser hier auf eine etwas längere Lektüre einstellen.

8 Wer hat Angst vor ihm? Über seinen Geburtsort weiß der heute Gesuchte wenig Aufschlussreiches zu berichten: „I was adopted, so I have no idea where I was born. Close to my mother, I hope.“ Unter dem Einfluss von Beckett, Tschechov und Pirandello schrieb er sein erstes Stück, das er in nur drei Wochen vollendete. Der absurde Einakter thematisiert existentielle Entfremdung und Desillusionierung, hat aber seltsamerweise wenig mit Tieren zu tun.

In seinem bekanntesten Drama hat jemand anscheinend Angst vor einer großen britischen Schriftstellerin, die an Depressionen litt und sich das Leben nahm. Oder parodiert der Titel nur das bekannte Kinderlied vom großen bösen Wolf? In diesem Dreiakter ziehen sich zwei Ehepaare in einer Art von seelischem Striptease voreinander aus. De-

mütigung, Aggression und Demaskierung von Lebenslügen sind Trumpf. In der Verfilmung dieses Werkes ergänzten sich Liz Taylor (2. Oscar) und Richard Burton kongenial als Hauptdarsteller, wohl auch deshalb, weil sie hier ihr persönliches Eheleben inszenieren konnten. Die bitterböse Parabel über die Unmöglichkeit menschlichen Zusammenlebens schrieb der Dramatiker im erstaunlich jungen Alter von 34 Jahren.

Fast doppelt so alt war er, als er seinen dritten Pulitzerpreis erhielt – nur Eugene O’Neill übertraf ihn mit vier Auszeichnungen. In dem Stück, das ebenfalls um die Zahl *drei* kreist, ließ er sich teilweise inspirieren von seiner dominierenden Adoptivmutter, die sich weigerte, seine Homosexualität zu akzeptieren. Daneben adaptierte der Gesuchte bekannte Romane für die Bühne. So dramatisierte er den Sensationserfolg eines russisch-amerikanischen Romanciers, ein ironisch-melancholisches Psychogramm der letztlich aussichtslosen Liebe eines älteren Mannes zu einem Nymphchen.

Sein schriftstellerisches Ziel ist es, die amerikanische Szene kritisch unter die Lupe zu nehmen, die Substitution echter Werte durch künstliche zu attackieren und „Dramen zu schreiben, die so tief unter die Haut gehen, dass es fast unerträglich wird.“ Mit seinem Hauptwerk schaffte er dies allemal.

9 Gigantomanischer Egomane *Advertisements for myself*: Sein Erzählband von 1959 – *Reklame für mich selbst* – reflektiert treffend sein literarisch-persönliches Image: eitel, egomanisch, aufrichtig, frech. Er gilt als Selbstdarsteller und Sprücheklopfer, Frauenheld und *male chauvinist pig*, als unverwüstlicher Kämpfer und literarischer Gigantomane.

Mit neun Jahren schreibt er bereits seinen ersten Roman. Als begabter Boxer lernt er, sich durchs private und literari-

sche Leben zu boxen. Über Nacht berühmt wird er mit der voluminösen Aufarbeitung seiner persönlichen Kriegserlebnisse auf den Philippinen: *The Naked and the Dead*. Die Soldaten erscheinen hier als Spieler in einer existentiellen Allegorie über den Kampf zwischen Wille und Gewalt; Loyalität und Verrat bilden den Mikrokosmos menschlichen Verhaltens in Ausnahmesituationen. Bereits in diesem Roman zeigt sich des Autors Vorliebe für das Extreme, sein Bemühen „to tell it all by telling it all“ (Conn); Sparsamkeit, Diskretion, Selektivität sind seine Sache nicht. Aber auch Boxer können nicht immer gewinnen. Nach dem triumphalen Erfolg dieses Romans floppen seine Folgewerke, Drogen und Gewalt spielen eine zunehmend wichtigere Rolle, seine Ehefrau sticht er nach einer langen New Yorker Party nieder.

Anfang der sechziger Jahre kreierte er mit Truman Capote eine neue literarische Form, die *nonfiction novel*. Ein Beispiel dieses literarisch-dokumentarischen Hybrids ist *The Fight*, in dem er den *rumble-in-the-jungle*-Boxkampf zwischen Muhammad Ali und George Foreman 1975 in Kenia darstellt. In einem weiteren Werk dieses *New Journalism* präsentiert er mit Hilfe von Interview-Transkripten, Gerichtsaufzeichnungen und Zeitungsartikeln den grausamen Mörder Gary Gilmore. Er beschreibt eine Demonstration gegen den Vietnam-Krieg, den Marsch 1967 zum Pentagon, dieser „Hochkirche des militärisch-industriellen Komplexes, diesem blinden fünfseitigen Auge subtiler Unterdrückung“. Als selbsternannter Diagnostiker des Zeitgeistes predigt er über Krebs, Verhütung, Reinkarnation. Er dreht misslungene Filme, kandidiert erfolglos für das Bürgermeisteramt in New York, präsidiert aber erfolgreich die Schriftstellervereinigung PEN. Die enorme Zahl seiner Publikationen leidet darunter nicht, ebenso wenig wie die seiner Ehen. Auch am Tage seines 80. Geburtstags beweist er, dass er seinen Instinkt für publicityträchtige Sprüche nicht verloren hat: „Das Internet“, so doziert er, „ist die

größte Zeitverschwendung seit der Entdeckung der Masturbation“.

10 Tod eines Amerikanischen Traums Der meisterhafte Abgesang auf den *American Dream* (1949 New York) ließ ihn über Nacht zu einem der herausragenden Bühnenschriftsteller des 20. Jahrhunderts avancieren. Für dieses Drama über persönliche Verantwortung, den Verfall moralischer Werte und die Brüchigkeit tradierter Institutionen, das später mit Dustin Hoffman in der Rolle des Willy Loman verfilmt wurde, erhielt er, gerade einmal 33 Jahre alt, den begehrten Pulitzer-Preis.

Auf nicht-literarischem Terrain machte ihn die Ehe mit Hollywood-Ikone und Sexsymbol Marilyn Monroe, die er durch den Regisseur Elia Kazan kennen gelernt hatte, ab 1956 zum Medien-Star. In seinen elitären Zirkeln herrschte blankes Entsetzen, hatte sich doch das Sprachrohr des intellektuellen Amerikas in den Stricken eines blonden Dummchens verfangen. In Marylins Kreis dagegen machte sich verletzter Neid breit, da der neue Super-Daddy den Ex-Ersatz-Vätern der Sexbombe den Rang abzulaufen schien. Er selbst bezeichnete die Monroe Jahrzehnte nach ihrem Suizid als hochgradig selbstzerstörerisch und meinte, dass er permanent mit der Lösung ihrer Image-Probleme beschäftigt war. Mit dem Roman/Drehbuch *Misfits/Nicht gesellschaftsfähig* (1961) erwies er MM eine letzte cineastische Reverenz, wenngleich diese es anders sah.

Ihn trieb in seinen sozialen Studien über den schleichenden Zerfall der amerikanischen Gesellschaft immer wieder die Frage um, wohin wir gehören. Als linksliberaler Intellektueller geriet er in den Fünfzigern natürlich zur Zielscheibe von McCarthys *Komitee gegen unamerikanische Umtriebe*. Als er sich voller Zivilcourage weigerte, vor diesem Kommunisten-Hatz-Untersuchungsausschuss Namen von ihm bekannten Kommunisten zu nennen, wurde er 1957 flugs

verurteilt. Schließlich hatte er ja auch schon 1953 die aktuellen politischen Querelen literarisch virtuos bearbeitet: Sein Stück *The Crucible/Hexenjagd* (1953), im frühen puritanischen Amerika angesiedelt, gilt immer noch als deutlichste Chiffre für die fanatische Kommunistenverfolgung dieser Zeit. Daran konnte auch die weniger geglückte Verfilmung mit Daniel Day-Lewis und Winona Ryder nichts ändern.

11 Über das Sakrament des Ehebruchs Was an dem umfangreichen Werk des heute Gesuchten erstaunt: dass man jedes neue Buch von ihm gerne liest, obwohl man von Anfang weiß, worauf es allenfalls hinauslaufen kann. Ob Beschwörung einer apokalyptischen Zukunft oder Beschreibung einer verschollenen Vorvergangenheit, immer findet er den Weg zum schlagenden Herzen des Eigenheims, zu Ehe und Ehebruch. Der Verrat des nicht mehr ganz jungen und noch nicht ganz alten, des meist wohlhabenden und immer männlichen Protagonisten an der angetrauten Gattin, der Teilhaberin seiner Lagers, seiner Kinder und Hypotheken, bildet den Generalplot. Die Scheherezade Amerikas geleitet ohne zu ermüden durch tausend und eine Nacht des Doppelbetts. Die Geschichten handeln vom häuslichen Leben und seinen Störungen, weil „ungestörtes Glück kein Thema fürs Erzählen, sondern für wortlose Meditation ist“ (Autor). Er spricht hier nicht von Unglück, weil das Feld der späten, revidierenden Liebeswahl für ihn äußerst vieldeutig ist und an Süße wettmachen mag, was sie an Unschuld einbüßen muss. „Wahrlich, das Sakrament der Ehe, wie es in seiner unabänderlichen Unmöglichkeit von unserem Erlöser eingesetzt wurde, existiert nur als Vorbedingung für das Sakrament des Ehebruchs“, doziert der Gesuchte sakrilegisch. Die Indianer Nordamerikas hatten den Potlatsch, um auf organisierte Weise den angesammelten gesellschaftlichen Reichtum zu vernichten, und sie wählten dafür die Form des Festes; das Bleichgesicht wählt zum selben Zweck, und weit freudloser, die Scheidung.

Und was macht ein betagter Erzähler, der immer noch alles kann, dem aber der eigene Erfahrungsstoff allmählich ausgeht? Er schreibt einen historischen Roman. Und warum nicht den besten Stoff des größten Literaten nehmen? In seiner Hamlet-Adaption konzentriert er sich natürlich auf den mörderischen Fall von Ehebruch, der des Dänenprinzens Gram und Raserei erst auslöst, und interpretiert Mutter Gertrude als unbefriedigte Frau, hineingezwungen in eine konventionelle Ehe.

Berühmt wurde der amerikanische Schriftsteller mit einer Tetralogie über einen kaninchenähnlichen, der Realität und Verantwortung fliehenden Autohändler. Von feministischer Seite hart kritisiert wurden „Die Hexen von Eastwick“, die 1986 mit Jack Nicholson, Cher und Michelle Pfeiffer verfilmt wurden. Vor kurzem wurde der große alte Mann der amerikanischen Literatur siebzig.

12 Underdog des Existentialismus Ist dies noch Literatur? Ein paar Sachen zusammenhauen, die Zeilen möglichst knapp brechen, das dann Enjambement nennen und irgendwann, wenn alles aufgezählt ist, worauf der Blick fällt: wieder aufhören. Kann das nicht jeder?

Nein, zumindest nicht so wie er, der zufällig in Andernach am Rheine geboren wurde, mit seinen Eltern in die USA auswanderte und zusehen durfte, wie der Vater, wenn er ihn nicht gerade prügelte, am amerikanischen Traum scheiterte und ihn dafür wieder prügelte. Das war ja der deutsch-amerikanische Imperativ: Mach was aus dir, und du sollst es einmal besser haben als wir. Er versagte dagegen mustergültig in den Schulen, lag auf der Straße, arbeitete als Gelegenheitsarbeiter in Tankstellen, Schlachthöfen und Fabriken, schrieb sich, unterstützt von Bier und Whisky und klassischer Musik, in den Schlaf mit seinen Gedichten, die das fortweichende Leben festhielten, den einen einzigen wahren Augenblick, das immergleich-aussichtslose Leben genau jetzt. So avancierte er flugs

zum führenden Vertreter der sozialkritisch-subversiven Underdog-Literatur und zum Lieblingsautor jener Leute, die samstags gern mal die Lederjacke aus dem Schrank holten, die sie unter der Woche nur ideell tragen konnten – Freizeit-Existenzialisten eben, aus denen wahrscheinlich lauter weinkennerische Party-Alkoholiker geworden sind, die sich das Duzen längst verbieten. Mit lakonischem Stil und drastisch-vulgärer Sprache beschrieb er schonungslos das Leben gesellschaftlicher Verlierertypen in den USA, für die Drogen, Sexualität, Gewalt und soziale Unterdrückung eine zentrale Rolle spielen. Seine literarische Karriere wurde durch exzessiven Alkoholkonsum immer wieder hinausgezögert – oder war es umgekehrt? Was bleibt, sind Momentaufnahmen aus einem beschädigten Leben,

die ewige Demütigung, dass hier einer trotz des pausenlos ausgestrahlten Glücksversprechens nicht aufgenommen wurde in die Wohlfühlgemeinschaft. Was dieser letzte Existenzialist zusammengescharrt hat, ist reimlos: „Ich will, dass es leicht ist.“

Leicht ist schwer was. „Alles was ich/zu meiner Verteidigung habe/sind die Fehler, die ich/ gemacht habe.“

Dass Prof. Dr. Peter Günther keine Fehler gemacht hat und ihm die Identifizierung der großen amerikanischen Autoren leicht fiel, *goes without saying*. Die Antworten und der Notenschlüssel im Folgenden erübrigen sich deshalb eigentlich.

Antworten

1. J.D. Salinger:
The Catcher in the Rye
2. Philip Roth
3. Edgar Allan Poe
4. Washington Irving
5. F. Scott Fitzgerald
6. Stephen King
7. Tom Wolfe
8. Edward Albee
9. Norman Mailer
10. Arthur Miller
11. John Updike
12. Charles Bukowski

Notenschlüssel

Korrekte	
Antworten.....	Note
12.....	1,0
11.....	1,5
10.....	2,0
9.....	2,5
8.....	3,0
7.....	3,5
6.....	4,0
5.....	4,5
4.....	5,0
3.....	5,5
2.....	6,0
1.....	6,0
0.....	6,0